

ZEICHNUNGEN

veröffentlicht im Katalog Ulrike Stubenböck, Zeichnungen, Galerie XIX, Wien 1996, ISBN 3-9500493-1-2.

von Günther Dankl

Zum Anfang des Jahres in der Galerie am Stein in Schärding gezeigten Zyklus „Hautgrenzen“ mit meist großformatigen Ölbildern und keramischen Objekten zeigt Ulrike Stubenböck nun eine Serie von auf dünnem, durchsichtigem Papier ausgeführten Tuschpinselzeichnungen. Sie schließt damit in thematischer Hinsicht an ihre vorangegangenen Arbeiten an, bringt diese aber zugleich auch zu einem Abschluss.

Hier wie dort nimmt Stubenböck zunächst die Natur des lebenden Körpers in seiner konkreten Erscheinung als Ausgang Ihrer Bildfindungen. Ihr Interesse dabei gilt jedoch weniger dem Körper in seiner Gesamtheit oder in seinem Verhältnis zur äußeren sichtbaren Natur, sondern vielmehr dem Körper als Schnittstelle von Außen und Innen beziehungsweise dem gerade erst Erkennbaren und doch noch nicht Sichtbaren. Die sich einstellenden Assoziationen zu Röntgenaufnahmen werden dabei bewusst evoziert.

Vermittelt doch dieser Zyklus, wie die vorangegangenen Arbeiten, Einblicke in jene Bereiche der Natur, die außerhalb der sichtbaren Natur liegen; und vor allem in das, was zwar körperlich wahrgenommen aber bewusst ausgeklammert wird. Stubenböcks Arbeiten sind keine Feststellungen, sondern stellen vielmehr selbst Fragen. Und zwar solche über die Beschaffenheit der organischen Natur ebenso, wie solche nach dem, was letztendlich davon übrigbleibt.

Dabei verfährt die Künstlerin ähnlich hart, wie die Natur selbst. Sie lotet nicht nur die Grenzen des Materials und des vorgegebenen Formates aus, sondern sucht auch die formalen Grenzen auf das gerade noch Erkennbare hin abzustecken oder dessen geringfügige Variationsbreiten zu erkunden. Damit schafft sie einen Brückenschlag hin zu jener reinen Malerei, der sie im Augenblick ihre volle Aufmerksamkeit widmet.